



NS Nachrichtenblatt

NSDAP/AO : PO Box 6414
Lincoln NE 68506 USA
www.nsdapao.org

#1136

22.12.2024 (135)

Die Erziehung eines bösen Genies

von Gerhard Lauck

Teil 2

Auch die Familie mütterlicherseits hatte ihren Anteil an den Geschichten.

Ihr Urgroßvater war zuerst nach Amerika gekommen und hatte dann Ihre Urgroßmutter mitgebracht. Er nahm sie in einen speziellen Laden mit, um eine brandneue Essenssensation zu probieren.

Er sagte es ihr: Puste drauf, es ist heiß!

Das hat sie.

Alle im Laden haben gelacht. Dann probierte sie es, lächelte und gab ihm eine Ohrfeige.

Es war Eiscreme.

* * * * *

Oma rief Opa, der auf der Veranda saß, zu, er solle zum Abendessen herein kommen. Aber er kam nicht. Also schickte sie mich los, um ihn zu holen. Ich sah ihn dort sitzen und drei hübsche junge Mädchen beobachten, die vorbeigingen. Ich

*sagte es der Großmutter. Sie kam heraus und zog ihn am Ohr zurück ins Haus...
Ich denke, man ist nie zu alt, um zu schauen.*

* * * * *

Als dein Vater einem meiner Onkel seine teure, nagelneue Pfeife zeigte, verstand er das falsch, hielt sie für ein Geschenk und bedankte sich ausgiebig. Dein Vater hat es nicht übers Herz gebracht, etwas zu sagen. Jahre später, nachdem er gestorben war, gab die Familie, die wusste, was geschehen war, die Pfeife zurück. Sie sagten, er habe sie nur sonntags geraucht.

Die Hälfte der Bevölkerung einer kleinen Stadt in Wisconsin ist mit meiner Mutter verwandt. Mein Urgroßvater hatte sechs Söhne. Ich habe ein altes Foto von ihnen gesehen und kann bestätigen, dass ich genauso aussehe wie der Vater meiner Mutter, Otto, der im Alten Land geboren wurde und nach Otto Bismarck benannt ist.

Meine Familie ist auf beiden Seiten deutsch. Lauck und Hein auf der Seite meines Vaters. Preuss und Pahl auf der Seite meiner Mutter. Die Familie Lauck geht auf hessische Offiziere zurück, Brüder, die im amerikanischen Revolutionkrieg dienten. Der Name "Lauck" selbst geht auf das Althochdeutsche zurück, das um 1050 n. Chr. ausstarb.

Viele Jahre später erzählte mir meine Mutter, dass zwei entfernte Verwandte von mir bei 9/11 ums Leben gekommen waren. Ich hatte sie nicht kennengelernt, aber sie schon.

Ich habe Fotos von zwei anderen Doppelgängern von mir gesehen. Außerdem hatte noch ein anderer Doppelgänger mit mir in einer Kaserne gewohnt. Er war sogar so groß wie ich! Manchmal verwechselten andere Gäste uns beide. Ich spielte mit dem Gedanken, ihn als Lockvogel zu engagieren.

Critters fangen

Zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehörten das Fangen von Kaulquappen, Fröschen und Schildkröten, das Klettern auf Bäume und das Erkunden der angrenzenden Felder und Wälder. Tiere waren - und sind es immer noch (!) - meine große Liebe.

An den Wochenenden fingen mein Vater und ich Schildkröten in "der Klasse". Oder er machte ein Nickerchen im Auto, während ich allein Frösche fing.

Eines Sommers fuhren wir beide Hunderte von Meilen auf der *großen*

Schlangenjagd-Expedition. Obwohl ich enttäuscht war, dass ich keine Klapperschlange fand, war ich mit der Ausbeute zufrieden: eine hübsche Schweinsnase, ein Paar blaue Renner und Dutzende von Ringelnattern.

Als meine Mutter eine dieser Schlangen, eine winzige Baby-Grasnatter, in ihrem Bett fand, wurden sie nach draußen verbannt. Zum Glück fand sie heraus, dass mein Vater der Übeltäter war. Sein teuflisches Grinsen und mein entsetzter Blick, als ich von ihrer Entdeckung hörte, machten die Lösung des Rätsels "wie ist sie dahin gekommen" nur allzu offensichtlich. Außerdem: Welcher Junge, der bei Verstand ist, würde den Verlust einer guten Schlange durch so einen dummen Trick riskieren!

Als wir schließlich den Öltank für einen alten Ofen aus dem Keller entfernten (wo er unter dem alten Kohleschacht gelegen hatte), halbierte ich ihn der Länge nach mit einem Meißel und einem Vorschlaghammer. Das war zeitaufwändig und laut (!), aber am Ende hatte ich einen gut dimensionierten Schildkrötentank.

Als Junge und sogar als Teenager habe ich es geliebt, Feldführer über Tiere zu lesen. Ich konnte sogar viele Unterarten bestimmen.

Es überrascht nicht, dass unsere Familie im Laufe der Jahre eine Vielzahl von Haustieren hatte. Dazu gehörten Frösche, Kröten, Kaulquappen, Fische, Salamander, Molche, Vögel, Eichhörnchen, Kaninchen, Waschbären, Hühner, Katzen und Hunde.

Ich müsste mehr Bäume opfern, um alle Arten, Unterarten und Rassen aufzulisten.

In unseren Garagen lebten schon Wildkatzen, Füchse und Eulen sowie mehr Katzen, als es in manchen Städten hier Menschen gibt.

Es genügt zu sagen, dass ich Tiere schon immer geliebt habe.

Ich war ein militaristisches Kind

Ich habe gerne Bilder von Panzer- und Flugzeugschlachten gemalt. Instinktiv wählte ich nationale Insignien, die keinen "Interessenkonflikt" darstellen würden. Ich wollte keine Verwandten beleidigen. Selbst wenn sie auf der "falschen Seite" gekämpft hatten.

Meine Schlachten mit kleinen Plastiksoldaten dauerten Stunden. Manchmal habe ich Tiere gezeichnet, wobei die Tiere immer die Protagonisten und die menschlichen Soldaten die Antagonisten waren.

Ich habe eine beeindruckende Festung mit einem unterirdischen Tunnel gebaut. Der Tunnel war eine große Hilfe beim Schmutzigwerden. Schließlich weiß jeder kleine Junge, der etwas auf sich hält, dass man keinen Spaß haben kann, wenn

man sich nicht richtig schmutzig macht.

Zum Kampftraining gehörte der Umgang mit handgefertigten Holzschwertern und Schilden. Ich nahm es routinemäßig mit drei Kindern gleichzeitig auf und gewann.

Ich wurde auch ein angehender *Militarist!*

Ein Kinderbuch über berühmte Schlachten der Weltgeschichte hat mich stark beeindruckt. Militärgeschichte wurde zu einem meiner großen Interessen neben Tieren.

Mein Vater kaufte für mich eine Uniform der U.S. Army in Kindergröße. Ich ließ meine Eltern meinen Namen und den "Rang" "Hauptmann" eingravieren. Als sie abgenutzt war, bekam ich einen Ersatz. Zu diesem Zeitpunkt war ich bereits ein "General". Natürlich trug ich sie gerne, wenn ich "Armee spielte".

Der "Feind" hatte mir den Spitznamen "General Doolittle" gegeben. Offenbar kannten sie ihre Geschichte nicht und fanden den Namen einfach amüsant.

Diese Armeen bestanden nicht aus "Freunden", die sich einfach in "Teams" aufteilten, um "ein Spiel zu spielen". Wir sahen uns als "Soldaten", die einen "Krieg" gegen den "Feind" um ein umstrittenes Gebiet führten.

Unser Kampf bestand darin, die gegnerische Armee mit Erdklumpen zu bombardieren. Diese begrenzte Kriegsführung verursachte zwar ein wenig Schmerz, aber keine ernsthaften Verletzungen.

Das Werfen von Steinen hingegen war verpönt. Das kam einem Verstoß gegen die Genfer Konvention gleich.

Wir hatten nie die Absicht oder den Wunsch, dem "Feind" ernsthaften Schaden zuzufügen! Diese "Armeen" waren weder "Banden" noch "Teams". Sie waren etwas dazwischen.

Ich sehe in diesen Kinderarmeen viel mehr als nur ein Spiel, nämlich soziologische, vielleicht sogar anthropologische Verzweigungen.

Als Veteran vieler Schlachten hatte ich eine gewisse Fähigkeit entwickelt, diesen Geschossen auszuweichen. Leider war ich ein schlechter Schütze.

Die Schlacht endete meist mit einem glorreichen Sieg. Ich stürzte mich direkt auf den Feind und ertrug den Schmerz, von einer ganzen Salve getroffen zu werden. Sie flohen vor Angst.

Besonders eine Kampagne ist ein gutes Beispiel für unsere Mentalität.

Eines Tages entdeckten wir ein seltsames Holzfloß, das in einem kleinen Teich im "Niemandland" trieb, das uns oft als Schlachtfeld diente. Offensichtlich ein feindlicher Überfall! Wir stapelten Steine auf das Floß, um es zu versenken. Dann zerschlugen wir Flaschen auf den Steinen, damit die Glasscherben es dem Feind

schwerer machten, sein Schiff zu bergen.

Tage später entdeckten wir eine feindliche Patrouille, die versuchte, es zu bergen. Wir griffen an und sie ergriffen die Flucht. Mit Ausnahme eines armen Teufels. Er war auf einen Baum geklettert, der den Teich überragte. Jetzt hielt er sich mit einer Hand an einem Ast fest, während er mit der anderen einen meiner Männer mit dem Schwert bekämpfte. Ich war beeindruckt von der Tapferkeit dieses feindlichen Soldaten.

Was sollten wir tun? Die Situation sah gefährlich aus. Niemand wollte, dass jemand auf einer der beiden Seiten ernsthaft verletzt wurde. Aber einen Waffenstillstand auszurufen, selbst mitten in einer hitzigen Schlacht, war ein Novum.

Ich befahl meinen Männern, sich zurückzuziehen. Der feindliche Befehlshaber verstand, was ich tat und warum, so dass er nicht versuchte, unsere Ritterlichkeit auszunutzen. Stattdessen rief er seinem abgeschnittenen Soldaten zu, er solle durch die Lücke stürmen, die ich absichtlich hatte entstehen lassen. Er verstand und tat es.

Nachdem einige Zeit vergangen war, traf ich zufällig diesen tapferen ehemaligen Feind unter friedlichen Umständen. Wir wurden Freunde.

Als er mich zum ersten Mal zum Spielen zu seinem Haus mitnahm, blieb er vor dem Eingang stehen, drehte sich zu mir um und sagte: "Sag meiner Mutter nicht, dass du ein Protestant bist. Sie sagt, dass alle Protestanten Schweine sind und will nicht, dass ich mit dir spiele. Einige Jahre später erfuhr ich, dass die Religionsgemeinschaft seiner Mutter, die katholisch war, auf nationaler Ebene als "Minderheit" angesehen wurde. In dieser Gegend war sie es nicht.

Mein Vater nahm seine Söhne mit zum Zelten, Angeln und Kanufahren. Als wir alt genug waren, brachte er uns auch den Umgang mit Schusswaffen bei und ging mit uns auf die Jagd.

Als er anfang, uns Jungen zu zeigen, wie man mit einer Waffe umgeht, war meine Mutter sehr besorgt. Ihr Vater sagte ihr: *Mach dir keine Sorgen! Er wird es ihnen schon richtig beibringen!*

Mein Training verlief folgendermaßen.

Im *ersten Jahr* trug ich eine Schrotflinte *ohne Verschluss*. Nur um zu lernen, wie man beim Überqueren von Zäunen und dergleichen sicher ist.

Im *zweiten Jahr* bekam ich den Bolzen. Aber keine Patrone! Jedes Mal, wenn ich schießen wollte, musste ich meinen Vater um eine Patrone bitten.

Im *dritten Jahr* hatte ich sowohl Bolzen als auch Muscheln.

Natürlich waren sowohl meine Schrotflinte als auch mein Gewehr einschüssige Waffen. Sie kosteten 20 bzw. 30 Dollar. Neu, nicht gebraucht.

Später tauschten wir die Gewehre. Als er den Schaft verlängern ließ, versäumte er es, die Winterkleidung zu berücksichtigen. Außerdem bevorzugte er das gerin-

gere Gewicht meiner einschüssigen Waffe. Mir gefiel die Tatsache, dass der Doppelauf weniger Rückstoß hatte.

Viele Jahre später wollte ein Freund, ein ehemaliger Polizist, meinen neuen Revolver sehen. Ich holte den Revolver aus der Schublade, öffnete die Trommel, entfernte die Kugeln, legte die Kugeln zurück in die Schublade, drehte den Revolver so, dass er auf niemanden mehr gerichtet war, und hielt ihn dann mit geöffneter Trommel flach auf meine Handfläche und bot ihn ihm an. - Das beeindruckte ihn.

Hier ist eine abschreckende Geschichte: Trotz aller Sicherheitsvorkehrungen hat sich mein Vater einmal fast den Kopf weggeschossen, als sich seine Schrotflinte entlud und ein Loch in das Autodach schoss! Er wies mich auf diese Tatsache hin, um mich daran zu erinnern, wie gefährlich Schusswaffen sind. Und wie wichtig es ist, immer besonders, besonders, besondersvorsichtig zu sein!

Die "Männerleute" reisten immer wieder für dreiwöchige Kanutouren bis nach Kanada. Wir waren so weit draußen, dass es keine Straßen oder andere Anzeichen von Zivilisation gab. Wir mussten mit dem Kanu über einen See paddeln, über einen unbefestigten Weg zum nächsten See "portieren" und die Prozedur wiederholen.

Die folgenden Geschichten stammen alle von diesen kanadischen Kanutouren.

Auf einer Reise, bevor ich mitkam, zog sich einer meiner Brüder eine Zehe- nentzündung zu. Die Mannschaft, zu der auch andere erwachsene Freunde der Familie gehörten, hatte keine Zeit, ihn zurück in die Zivilisation zu bringen. Also machten sie ihn mit Whiskey betrunken, sterilisierten ein Bajonett im Feuer, ließen drei ausgewachsene Männer auf seiner Brust sitzen ... und dann schnitt mein Vater mit diesem Bajonett einen Teil seines Zehs ab.

Mein Vater war der offizielle Sanitäter. Er sagte, dass sein eigener Vater immer dieselben zwei Schritte befolgte, wenn er eine kleine Verletzung behandelte. Zuerst fragte er, was passiert war. Zweitens, er legte Kautabak auf die Wunde. Bei einer solchen Ausbildung wundert es mich, dass er kein berühmter Chirurg geworden ist, sondern ein Ingenieur!

Sie schwören, dass er es trotzdem irgendwie geschafft hat, seinen Körper zehn Zentimeter über den Boden zu heben. Und dass Leute zwanzig Meilen entfernt auf der anderen Seite des Sees später behaupteten, sie hätten seinen Schrei gehört.

Ich bin froh, dass ich bei dieser Reise nicht dabei war. Bei den ersten beiden Fahrten war ich noch zu jung, um mitzukommen.

* * * * *

Wir hatten eine verlassene Försterhütte mit einem gusseisernen Holzofen und einem Plumpsklo entdeckt. Dies wurde unser Basislager.

Mein Vater hatte eine Abmachung mit seinen Söhnen getroffen: *Ich kaufe euch alles, was ihr essen wollt, aber IHR müsst es tragen!* - Wir haben uns den Rücken kaputt gemacht, aber wir haben gegessen wie die Könige.

Auf der Portage trug mein Bruder ein Kanu und dazu noch einen Rucksack. Er hatte das Gefühl, ein ziemlich harter Kerl zu sein.

Dann hörte er Schritte, die sich schnell von hinten näherten.

Was er dann sah, erstaunte und beeindruckte ihn.

Jemand schoss an ihm vorbei. Er lief. Er trug ein Kanu und zwei Rucksäcke: einen auf der Brust und einen auf dem Rücken...

Es war eine Frau!

Im Gespräch mit ihr am Ende der Portage erfuhr er, dass sie professionelle Tänzerin war.

Ich habe Jahre später eine ähnliche Erfahrung gemacht. Ich war ein junger Mann, der schwere Arbeit verrichtete. Mein Vorgänger war schon 65 Jahre alt.

* * * * *

Hör auf, dich über die verdammten Mücken zu beschweren! Ich fühle mich von keiner gestochen. Das denkst du dir nur aus, weil du das Kanu nicht mehr tragen willst!

Das hat mein Vater, verärgert, einem meiner Brüder zugebellt.

Doch als er an der Reihe war, das Kanu zu tragen, erfuhr er die Wahrheit.

Die Moskitos waren unter dem Kanu ausgeschwärmt. Sie griffen den armen Teufel, der das Kanu trug, erbarmungslos an. Er hatte alle Hände voll zu tun und war nicht in der Lage, sie zu schlagen.

* * * * *

Als ich noch ein Junge war, habe ich überlegt, ein Tagebuch zu schreiben. Aber ich entschied mich dagegen. Ich dachte mir, dass die interessantesten Dinge in meinem Leben *bereits passiert* waren.

Das heißt aber nicht, dass ich nicht an die Zukunft gedacht habe. Ich traf eine Abmachung mit meinem Vater. Wenn ich alt genug war, würden wir in die kanadische Wildnis ziehen und Fallensteller werden. Da er ein Ingenieur war, würde er mir sagen, wie wir unsere Blockhütte bauen sollten. Ich würde ihn mit Whiskey und Zigarren bezahlen.

* * * * *

Eines Tages machte die Regierung von der Möglichkeit der Enteignung Gebrauch, um einen Teil unseres Landes billig für eine Schnellstraße zu erwerben. Als die Bulldozer begannen, unseren Obstgarten zu verwüsten, schnappte ich mir Pfeil und Bogen und rannte zur Tür. Ich hatte die feste Absicht, mein Zuhause zu verteidigen! Meine Eltern hielten mich auf. Sie mussten mich in meinem Zimmer einsperren.

Schließlich verlief eine Schnellstraße durch unseren Hinterhof. Danach war nichts mehr so wie vorher. Ich habe damals nicht daran gedacht, aber ich bin mir sicher, dass dies den Wiederverkaufswert unseres Hauses erheblich minderte.

Dann wechselte mein Vater den Beruf und wir zogen weg.

Vor-Teenager und Teenager

Ich bin (den Rest des Weges) im Westen aufgewachsen. Hier habe ich mein halbes Leben verbracht.

Ich konnte ein Pferd auf der Ranch des Nachbarn streicheln, indem ich einfach an den Rand meines Gartens ging und über den Zaun griff. Wie alle angehenden jungen Cowboys verbrachte ich viel Zeit im Freien. Aber ich habe auch gerne *Bücher gelesen*.

Meine Familie war groß. Aber die Anzahl der Abschlüsse ihrer Mitglieder zusammengenommen war sogar noch größer. Als ich noch in der Grundschule war, begann mein Vater, mir einige grundlegende mathematische Konzepte beizubringen.

Mein Vater hat seine Kinder oft verwechselt. Er nannte sie beim falschen Namen. Das ärgerte meine Mutter immer. Er behauptete jedoch, es sei alles ihre Schuld. Schließlich hatte sie darauf bestanden, ihnen Namen zu geben. Er hatte ihennur Nummern geben wollen. Wie der berühmte Detektiv Charlie Chan.

Außerdem wurden in meiner Familie Jungen oft nach Onkeln benannt. Als mein Großvater beerdigt wurde, stupste mein Vater seinen Bruder an und zeigte auf einen nahe gelegenen, aber sehr alten Grabstein. Er trug die gleichen Namen wie die der drei Brüder! Sein Name stand an der Spitze. Von da an sagte er es ihnen: *Denkt daran, ich bin der oberste Mann auf dem Grabstein!*

Aber verstehen Sie mich nicht falsch! Meine Familie war sehr "volkstümlich". Wenn Sie meinen Vater kennengelernt hätten, hätten Sie ihn eher für einen *Rancher* gehalten als für einen *Universitätsprofessor*. Er kam mit dem Hausmeister genauso gut aus wie mit den anderen Professoren. Möglicherweise sogar besser!

Viele Jahre später kaufte FW ein Gewehr von diesem Verwalter. Er hatte das Gewehr selbst gebaut und ihm sogar einen Namen gegeben: "Old Meat On The

Table". Mein Vater ging zu einem Schießstand, um die Genauigkeit des Gewehrs zu testen. Er feuerte drei Schüsse auf eine knapp über 100 Meter entfernte Zielscheibe ab. Sie waren so dicht beieinander, dass man *alle drei Einschusslöcher gleichzeitig mit einer Münze abdecken* konnte! - Natürlich wartete er zwischen den Schüssen zehn Minuten, um dem Lauf Zeit zum Abkühlen zu geben.

Ich lernte Schach, als ich noch ein Junge war. Ich würde nicht einmal versuchen, den Gegner schachmatt zu setzen, bevor ich nicht zwei Dinge getan hätte. Erstens habe ich ihm jede einzelne Figur weggenommen. Zweitens habe ich meine verbleibenden Bauern benutzt, um meine Dame und beide Burgen zurückzubekommen. Offensichtlich war dieser Overkill gleichzeitig gründlich und ineffizient.

Einer meiner Brüder verblüffte alle, indem er einen sehr guten Schachspieler innerhalb von fünf Minuten besiegte. Er benutzte seinen bevorzugten blitzschnellen Damenangriff. Sein Gegner war zu sehr mit der Umsetzung eines komplizierten Plans beschäftigt, um ihn zu bemerken.

In der Junior High School habe ich viel Schach gespielt. Fast immer mit College-Studenten und Professoren. In der Regel habe ich zwei von drei Partien gewonnen. Die letzten drei Partien, die wir spielten, schlug ich meinen Vater. Dann verlor ich das Interesse am Schach. Es war zu statisch. Wirklich gute Spieler mussten alte Züge aus Schachbüchern auswendig lernen. Das war nichts für mich.

Mein Vater hatte den letzten Lacher. Er holte ein echtes Schachgenie, das mich auspeitschen sollte. Zu dieser Zeit war ich auch hundekrank mit einer Leberinfektion. Monatelang lebte ich von Tee, Toast ohne Butter und Eiern. Es dauerte Monate, bis ich mich vollständig erholt hatte. So viel zu einem *fairen Kampf!*

Danach erklärte er mir, dass es drei Stufen von Schachspielern gibt.

Der Spieler *der ersten* Stufe hat, wie er, *keine Strategie*.

Der Spieler der *zweiten* Ebene, wie ich, hat *nur eine Strategie*.

Der Spieler der *dritten* Stufe, nämlich das Schachgenie, hat *mehrere Strategien*. Er bewertet die gesamte Situation nach jedem einzelnen Zug neu. Dann wählt er die beste Strategie aus. (Versucht ein Spieler der Stufe zwei dies zu tun, ist das übliche Ergebnis Chaos).

Eine Zeit lang spielte die Familie noch Karten. Aber die Einheimischen kannten die Spiele der Alten Welt nicht, die wir kannten, und wir hatten niemanden, mit dem wir spielen konnten.

Mein Vater meldete uns alle zu einem Tanzkurs an. Wir lernten den Foxtrott und den Walzer. Das war für uns junge Leute nicht sehr nützlich. (Wir hatten schon in der Grundschule Square Dance gelernt.)

Die Adoleszenz war für mich wahrscheinlich nicht schwieriger und nicht leichter als für jeden anderen. Aber sie war anders. Es gab keine "jugendliche Rebellion".

Meine familiären und ethnischen Bindungen machten mich immun gegen "Gruppenzwang". Ich war ein Außenseiter. Meine Maßstäbe waren einfach anders.

Mein Vater bemerkte einmal zu mir: *Weder dein Großvater noch ich hatten eine sehr hohe Meinung von unserer eigenen [jeweiligen] Generation. Ihr seid auch so.* - Das war weder Verachtung noch Arroganz... Jahre später hörte ich einen russischen Aristokraten im Exil dasselbe sagen.

Anstatt zu sagen: *Wenn die anderen Kinder von einer Klippe springen würden, würdest du das auch tun!* würden meine Eltern sagen: *Ein guter Deutscher springt nicht von einer Klippe!* - Das war sehr effektiv!

Ich hatte bereits gelernt, keine Schwäche oder Schmerzen zu zeigen. Das ermutigte meine Peiniger nur. Als ich noch in der High School war, ging ich noch einen Schritt weiter. Ich führte zwei Experimente in Psychologie durch.

Im ersten Experiment halte ich einen Gegner auf der Schwelle zwischen Schlag und Rückzug. Ich hielt dieses Gleichgewicht aufrecht, indem ich zwischen provozierenden und versöhnlichen Bemerkungen wechselte.

Im zweiten Experiment tat ich so, als ob ich dachte, Spott sei eigentlich nur eine freundliche Neckerei. Zunächst verwirrte dies den Gegner. Dann verärgerte es ihn, als er versuchte, seine eigentliche negative Absicht zu erklären. Schließlich merkte er, dass ich mit ihm spielte. Anstatt dass er sich über mich ärgerte, ärgerte ich mich über ihn. Das machte ihn wütend. Ich hatte den Angriff auf den Angreifer abgewehrt, ohne Gewalt oder negative Ausdrücke zu verwenden. Das gefiel mir aus praktischen, ethischen und sogar ästhetischen Gründen.

Ich mochte meinen Journalismuskurs an der High School. Erstens: Die Lehrerin war hübsch. Zweitens habe ich gerne geschrieben.

Einmal habe ich einen Lehramtsstudenten zum Tanz aufgefordert. Das hatte nichts mit perversen Sex zu tun. Ich fühlte mich einfach mehr zu Leuten in ihrem Alter (und älter) hingezogen als zu meiner eigenen Altersgruppe. Außerdem war sie wunderschön und ihre Beine sahen in einem Minirock toll aus.

Jahre später traf ich eine junge Frau, die etwas Ähnliches getan hatte. Nur dass es in *ihrem* Fall eine perverse Sex-Sache *war*. Ich denke, das zeigt einfach, dass Mädchen schneller reifen als Jungen. Und sie sind geschickter darin, zu bekommen, was sie wollen.

Ich entdeckte eine professionelle Umfrage, die dazu diente, politische und soziale Ansichten zu ermitteln. Die ganze Klasse nahm daran teil, und ich verbrachte viel Zeit mit der Auswertung und Analyse.

Das Interessante an dieser Umfrage war, dass sie nicht eindimensional war, d. h. eine *Linie*. Sie war zweidimensional, d. h. eine *Ebene*. *Es gab eine x-Achse und eine y-Achse!* Die Koordinaten der traditionellen Ideologien wurden angezeigt.

Konservative und Kommunisten lagen auf der "x"-Achse weit auseinander, aber auf der "y"-Achse nahe beieinander. Liberale und Faschisten lagen auf der "y"-Achse weit auseinander, aber auf der "x"-Achse nahe beieinander.

Dies veranschaulicht die manchmal merkwürdigen Ähnlichkeiten zwischen ansonsten radikal unterschiedlichen Ideologien. (Meine eigenen Koordinaten waren weit weg von allen anderen.)

Darüber hinaus habe ich später in einem Ethikkurs an einer Hochschule festgestellt, dass zwei Menschen aus zwei völlig unterschiedlichen Gründen die gleiche Antwort geben können. Es wäre äußerst ungenau, sie alle in dieselbe Kategorie zu stecken.

Hier ist ein Beispiel.

Mein Ethikprofessor an der Universität erzählte der Klasse von seinem eigenen ethischen Dilemma.

In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs war ich ein schlaksiger junger Leutnant. Mein Helm war zu groß für meinen Kopf. Ich erhielt den Auftrag, mit einem Jeep zu den deutschen Linien zu fahren und über die Kapitulation zu verhandeln. Ich nahm ein paar Männer mit.

Als mein Jeep mit einer weißen Flagge des Waffenstillstands die deutschen Linien erreichte, salutierten mir die SS-Männer freundlich. Ein Stück der Straße weiter trafen wir auf Lastwagen, die von deutschen Soldaten gefahren wurden. Auf den Rücksitzen der Lastwagen befanden sich Häftlinge, die wie KZ-Häftlinge aussahen.

Kurz nachdem wir außer Sichtweite waren, hörten wir Maschinengewehrfeuer. Wir dachten, dass es wahrscheinlich die Deutschen waren, die die Gefangenen töteten. Wir überlegten, ob wir umdrehen und versuchen sollten, ihnen zu helfen.

Ich beschloss, das nicht zu tun. Ich dachte mir, dass wir, die wenigen, die im Jeep saßen, sie wahrscheinlich sowieso nicht retten konnten. Aber wenn unser Auftrag, die Kapitulation zu arrangieren, nicht ausgeführt würde, könnten die Kämpfe wieder aufflammen und noch viel mehr Menschen würden getötet werden.

Habe ich das Richtige getan?

Als ich ihm nach dem Unterricht auf dem Flur begegnete, habe ich ihn getröstet: *Ich denke, du hast das Richtige getan. Es wäre eine Schande gewesen, wenn noch mehr SS-Leute verletzt worden wären!*

Für einen Moment erschien ein verwirrter Ausdruck in seinem Gesicht. Dann lächelte er. Vielleicht dämmerte es ihm, wer das zu ihm gesagt hatte.

Die Highschool hat mich gelangweilt. Ich habe immer versucht, meine Hausaufgaben in der Lernhalle zu erledigen. Auf diese Weise hatte ich mehr Zeit, abends Bücher auf College-Niveau zu lesen. Meistens Philosophie, Geschichte und etwas Politik. Die Ehrenliste war eine Selbstverständlichkeit.

Dank der Sommerkurse konnte ich mein letztes Schuljahr überspringen.

Ich beendete einen einsemestrigen Kurs in drei Tagen, legte am vierten Tag die Prüfung ab und erhielt eine Eins.

Als ich noch zur Schule ging, besuchte ich einen Kurs an der Hochschule, in dem es darum ging, wie man an der Börse spielt. Ich habe es auch gemacht. Im ersten Jahr habe ich gut aufgepasst und Geld verdient. Im zweiten Jahr hörte ich nur auf meinen Börsenmakler und verlor mein Geld. Wenigstens konnte ich die Studentinnen beeindrucken.

Ich verbrachte einen Sommer mit meinem Vater, als er bei der NASA an der Raumfähre arbeitete. Wir wohnten in einem Apartmentkomplex direkt neben der Universität. Ich trieb mich gerne am Swimmingpool herum. Ich spielte Schach und beobachtete die hübschen jungen Studentinnen in Bikinis. Manchmal spielten sie auch mit mir Schach. Aber sie würden "schummeln". Sie beugten sich nämlich über das Schachbrett und versuchten, mich mit ihrem Dekolleté abzulenken. Das war *halbwegs* erfolgreich. Ja, ich habe hingesehen. Nein, ich habe sie nicht gewinnen lassen.

Die Nominierung für eine der US-Militärakademien war ein großer Erfolg für mich. Aber ich vermute, dass dies vor allem den familiären Beziehungen und der Unpopularität des Vietnamkriegs zu verdanken war. Meine Eltern kannten Kongressabgeordnete, Senatoren und Gouverneure mit Vornamen, die gelegentlich bei uns zu Hause vorbeikamen.

Als ich sein Büro betrat, sah mich der Militärarzt, der mich im Zusammenhang mit meiner Nominierung für eine US-Militärakademie untersuchen sollte, mit einem Blick an und sagte: "Sie kommen aus einer Militärfamilie, nicht wahr? *Sie kommen aus einer Militärfamilie, nicht wahr?* - Ich wusste nicht recht, was ich darauf antworten sollte. Einerseits gab es in meiner Familie eine Menge Soldaten. Andererseits liegen die meisten von ihnen ein paar Generationen zurück... Außerdem ist meine Familie sehr "demokratisch" in dem Sinne, dass wir oft Verwandte haben, die in einem Krieg auf *beiden Seiten* kämpfen!

Ich hatte zwar verschiedene Interessen, aber nichts, was mich *beruflich* reizte. Ich besuchte zwei Jahre lang die staatliche Universität, um nach europäischen Maßstäben als "gebildet" zu gelten. Aber anstatt einen Abschluss anzustreben, belegte ich nur die Kurse, die mir gefielen oder die ich für nützlich hielt. Und dazu gehörte nicht die Wirtschaft.

Ich hatte in meinem Hauptfach Fremdsprachen genug Punkte für einen Bachelor

-Abschluss, hätte aber noch zwei Jahre lang "Nicht-Kurse" belegen müssen, um einen zu bekommen. Ich sah keinen Sinn darin. Zu den Kursen, die ich mochte, gehörten Philosophie und kreatives Schreiben.

Das Beste am College war natürlich das Knutschen mit meiner Freundin.

Damals war es tatsächlich möglich und nicht unüblich, dass sich ein Student *ohne* Darlehen oder Stipendium durch das Studium arbeitete! Genau das habe ich getan.

Die Schüler von heute tun mir leid!



NS KAMPFRUF
KAMPFSCHRIFT DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI AUSLANDS- UND AUFBAUORGANISATION

Der Kampf geht weiter !

Nachdem Hitler nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945 in der nationalsozialistischen Bewegung wieder als Führer in der Traditionslinie und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auf globaler Ebene!

Abwehr des Kommunismus, Völkerverehrung, Verfolgung und Verdrängung haben nicht ausgereicht, die Karte der gesamten Welt spüren heißt gebildeten Führer Adolf Hitler zu ersetzen.

Alle Nationalsozialisten sind weniger arbeitslos, Verlierer- und Ausgrenzungserben, sondern Schüler an Hitler, der Kampf um die Erhaltung unserer weißen Völker.

Die Bewegung ist zwar stärker geworden, aber die Größe des biologischen Völkertods ist heute noch viel größer als in der Vergangenheit.

Der vorwichtige Gegner ist aber nicht, das Volkstum - gegen alle weißen Völker (V) - zu kämpfen, keine Mittel und Erfindungen, Chiffrierung und Kommunikation.

Ob "big" oder "bigler", als ein Weltkrieg oder ein "Stromkrieg", als ein Propagandakrieg, bewaffnet oder auf einem Schlachtfeld anderer Art, jeder Nationalsozialist hat seine Pflicht!

Hitler!
Gottfried Lauth



TROTZ VERBOT NICHT TOT!



NS Nachrichtenblatt
www.nsdapao.org

#1065 19.06.2022 (133)

NSDAP/AO: PO Box 6414 - Lincoln NE 68506 - USA

Frontbericht
Interview mit Molly
Dritter Teil

NSK: Ihre aktuellen Projekte sind offensichtlich philosophisch und kunstbezogen.

Bitte beschreiben Sie, wie Sie den Einfluss solcher Themen auf die Politik einschätzen.

Molly: Ich versuche immer noch, die Fotogalerie zu aktualisieren, aber hauptsächlich habe ich mich auf Adolf Hitler und die Armee der Menschheit (www.moonmorgingtheancient.com/truth.htm) konzentriert. Ich bin jetzt bei 21 Seiten, und ich habe noch so viel mehr zu tun. Das Studium des Zweiten Weltkriegs ist ein absolutes Minenfeld an Informationen. Man sucht nach Informationen zu einer Sache und findet zwei weitere Dinge, die man recherchieren muss. Man fühlt sich ein




the NEW ORDER

Number 179 (133) Founded 1979 April 26, 2022 (133)

The Fight Goes On !

Seventy years after the capitulation of the Wehrmacht on May 8, 1945, the postwar National Socialist movement is stronger than ever not only in Germany, but throughout Europe.

Decades of mass murder, expulsion, persecution, and defilement have not sufficed to destroy the seed of the brilliant idea of our much loved Führer Adolf Hitler.

All National Socialists and other racially-aware consciousness and racial kinemen fight side by side for the preservation of our White folk.

The movement has indeed become stronger, but the danger of biological folk death is also much greater today than in the past.

The desperate enemy is in the process of committing genocide against all White folk. He means any non-White immigration, culture distortion, and race-mixing.

Whether "big" or "bigler", whether in election halls or street battle, whether armed with propaganda material or on a battlefield of a different kind, every National Socialist must do his duty!

Hitler!
Gottfried Lauth



TROTZ VERBOT NICHT TOT!

Die NSDAP/AO ist die größte der Welt nationalsozialistischer Propagandalieferant!

Gedruckte und Online-Zeitschriften in vielen Sprachen

Hunderte von Büchern in vielen Sprachen

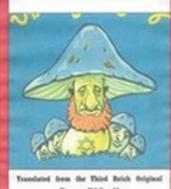
Hunderte von Websites in vielen Sprachen

SS Defender against Bolshevism
by Reichführer SS Heinrich Himmler



Translated from the SS Original

Julian Steinich der Dritten Reiches Book
The Poisonous Mushroom



Translated from the Third Reich Original
Der Giftpilz

Reichlich Einfluss
Hitler in Italy

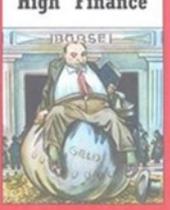


English / German Deutsch / English

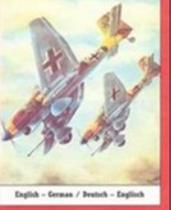
SS Viewpoint - Vol. 9
Wife and Family



Theodor Fritsch
The Sins of High Finance



Luftwaffe War Art
Die Luftwaffe im Bild



English - German / Deutsch - English

BOOKS - Translated from the Third Reich Originals!
www.third-reich-books.com



NSDAP/AO
Fight Back!



nsdapao.org

Contact us to find out how YOU can help!